Ein neuer Blick aufs Sisslerfeld

Verein «Plattform Sisslerfeld» startet mit Turm, Bürgerprojekt und regionalem Rückhalt

An der konstituierenden Vereinsversammlung der «Plattform Sisslerfeld» wurde der fünfköpfige Vorstand gewählt und Gründungspräsident Peter Bircher zum ersten Ehrenmitglied des noch jungen Vereins ernannt.

Susanne Hörth

Der neue Vorstand mit Ehrenmitglied Peter Bircher (von links): Patrick Geiger, Christoph Mayer, Christoph Grenacher, Daniel Müller und Hartmut Fricke. Foto: Susanne Hörth

EIKEN. Was durch die Initiative engagierter Personen mittels Vereinsgründungen entstehen kann, weiss Peter Bircher bestens. Der Alt-Nationalrat aus Wölflinswil hat gemeinsam mit Gleichgesinnten vieles ins Leben gerufen, das bis heute Bestand hat und sogar an Bedeutung gewonnen hat. An der Gründungsversammlung des Vereins «Plattform Sisslerfeld» nannte der 87-Jährige einige Beispiele: etwa den Planungsverband Fricktal Regio, der für seine 32 Mitgliedgemeinden in diesem Januar bereits das 32. Gemeindeseminar durchgeführt hat. Oder die regionale Rundbahn in Stein, den Verein «Dreiklang Aare – Jura – Rhein», aus dem später der Jurapark Aargau hervorging. Mit dem slowUp Hochrhein oder der Hochrheinkommission führte Bircher weitere Beispiele an und leitete damit als Gründungspräsident zum neuen Verein «Plattform Sisslerfeld» über, dessen konstituierende Versammlung am Mittwochabend im Eiker Zivilschutzzentrum vor zahlreichen Teilnehmenden aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft beidseits des Rheins stattfand.

Initiant und Projektleiter ist Christoph Grenacher aus dem Kaister Ortsteil Ittenthal. Was sein Vorredner über das Einstehen für die Region, ihre Menschen, ihre Natur und ihre Entwicklung gesagt hatte, griff auch er in seiner Vorstellung der Vereinsziele auf. Der neue Verein, dessen sichtbares Zeichen der dreieckige, über zehn Meter hohe Holzturm mit Aussichtsplattform ist, möchte die Veränderungen im Sisslerfeld für alle erlebbar machen.

Per Videobotschaft gratulierten SVP-Nationalrat Christoph Riner sowie Staatssekretärin und SPD-Bundestagsabgeordnete Rita Schwarzelühr-Sutter zur Vereinsgründung. Für Riner ist es ein gutes Projekt für mehr Transparenz, das die wirtschaftliche Entwicklung aufzeigt und die Region verbindet. Rita Schwarzelühr-Sutter betonte: «Zukunft entsteht nicht allein in Behörden, Unternehmen oder politischen Gremien. Zukunft entsteht dort, wo Menschen miteinander ins Gespräch kommen, Ideen austauschen und Verantwortung übernehmen.» In diesem Sinne will auch der Verein aktiv sein. Mit dem Betrieb der Aussichtsplattform sollen Vernetzungsformate für Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft geschaffen werden. Auch Schulen sind eingeladen, das Sisslerfeld im Rahmen von Führungen zu entdecken.

«Nur wer die Vergangenheit kennt, und die Gegenwart versteht, kann die Zukunft bewältigen.» In diesem Sinne lanciert der neue Verein das Bürgerprojekt «Das Sisslerfeld neu entdecken». Dazu werden grenzüberschreitend Fotos, Dokumente und Zeitzeugenberichte aus über 100 Jahren Industriegeschichte zusammengetragen.

Der neue Vorstand und die nächsten Schritte

Die Versammlung wählte Patrick Geiger aus Münchwilen, Hartmut Fricke aus Bad Säckingen, Christoph Mayer aus Kaisten, Daniel Müller aus Kaisten sowie Christoph Grenacher mit Applaus in den Vorstand. Ziel ist es, weitere Vorstandsmitglieder zu gewinnen. Gründungspräsident Peter Bircher wurde zum ersten Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Als nächste Schritte soll der derzeit eingelagerte Turm mit Aussichtsplattform auf einem von der AEW zur Verfügung gestellten Grundstück in Münchwilen in den kommenden Wochen definitiv aufgebaut und spätestens am 12. September im Rahmen des vierten Sisslerfeldtages in Betrieb genommen werden. Die Plattform Sisslerfeld ist, so Christoph Grenacher, mehr als ein einfacher Aussichtsturm. «Sie ist ein Symbol, Bildungsort, Dialogforum und Klammer für eine grenzüberschreitende Region von Kaiseraugst bis Waldshut, vom Fricktal bis in den Hotzenwald.»

Eiken zieht 6,8 Millionen Franken-Antrag für neuen Vierfachkindergarten zurück

Sanierung des Schulhauses muss vorgezogen werden

Hauptgrund für den Rückzug ist eine Neubeurteilung der Prioritäten der Gemeinde nach Bekanntwerden neuer Rahmenbedingungen. Zudem hat der Eiker Gemeinderat festgestellt, dass die zusätzlichen Investitionen nicht mehr mit der gültigen Finanzstrategie übereinstimmen.

Temperaturen von über 34 Grad lassen einen geregelten Schulbetrieb nicht mehr zu. Foto: zVg

EIKEN. Im Nachgang zur Informationsveranstaltung zum Vierfachkindergarten am 19. März 2026 *(die NFZ berichtete)* hat sich der Gemeinderat intensiv mit den aufgeworfenen Fragen befasst. Er nimmt die Bedenken und Sorgen im Kontext der Finanzierung der hohen Investition ernst. Der Gemeinderat hat sich an seiner zweitätigen Klausur im April deshalb mit dem Aufgaben- und Finanzplan und der Finanzstrategie der Gemeinde Eiken befasst. Der Aufgaben- und Finanzplan wurde nicht nur aufgrund der neusten Entwicklungen angepasst, sondern der Gemeinderat hat auch die Erarbeitung einer Best-Case- und eine Worst-Case-Variante der finanziellen Aussichten in Auftrag gegeben.

Nach der Sitzung vom 8. Juni ist der Gemeinderat nun in einer umfassenden Güterabwägung zum Entschluss gekommen, den Verpflichtungskredit zum neuen Vierfachkindergarten von der Traktandenliste der Gemeindeversammlung vom 26. Juni 2026 zu nehmen. Der Gemeinderat hat nach Konsultation des Beratungsberichts GEAK Plus (Gebäudeenergieausweis) des Schulhauses beschlossen, die Sanierung des Schulhauses vorzuziehen.

34 Grad und mehr im Schulzimmer

Es bestand die Erwartung, dass der soeben fertiggestellte Estrichausbau die bereits bekannten Probleme reduzieren würde. Dies ist jedoch nicht in dem Masse geschehen, wie vorausberechnet wurde. Aufgrund des weiterhin unhaltbaren Zustandes in mehreren Klassenzimmern sah sich der Gemeinderat zur Repriorisierung gezwungen. Einige Schulzimmer erreichen regelmässig Temperaturen von über 34 Grad, was einen geregelten Schulbetrieb nicht mehr zulässt. Studien zeigen, dass bereits ab 25 Grad die Lernfähigkeit von Kindern deutlich abnimmt. Ein Umstand, der vom Gemeinderat äusserst ernst genommen wird.

Die mit der gültigen Finanzstrategie gesetzten Grenzen zum durchschnittlichen jährlichen Investitionsvolumen und zur Verschuldung pro Einwohner werden infolge des zusätzlichen Investitionsbedarfs in den nächsten Jahren überschritten. Neben dem Neubau des Vierfachkindergartens betrifft der Investitionsbedarf verschiedene Erschliessungs- und Strassenprojekte, die Sanierung des Kulturellen Saals sowie die Kosten für die Gesamtmelioration. Für die Errichtung der Südspange im Sisslerfeld konnte eine Spezialvereinbarung mit dem Kanton getroffen werden, sodass diese Investition den Handlungsspielraum für andere Vorhaben die nächsten 15 Jahre nicht beeinflusst. Trotzdem ist auch diese Finanzierung im Auge zu behalten.

Auf der Einnahmeseite existieren einige Unsicherheiten bei den zukünftigen Steuereinnahmen der Gemeinde, weshalb der Gemeinderat sich dazu entschlossen hat, diese pessimistischer auszuweisen als erwartet wird. Die Chancen für ein besseres Ergebnis stehen gut.

Hinzu kommt noch eine neue Entwicklung, die beim Start zur Planung des Vierfachkindergartens noch nicht bekannt war: Das Entlastungspaket 2027 des Bundesrats will Defizite abbauen, die Vorgaben der Schuldenbremse einhalten und den Bundeshaushalt mittelfristig stabilisieren. Der Nationalrat hat zwar im März 2026 die Sparpläne des Bundesrates etwas reduziert, doch die Gemeinden werden die Auswirkungen der bundesrätlichen Sparmassnahmen zu spüren bekommen, unter anderem im Asylbereich. Der Gemeinderat hat auch diese möglichen Mehrkosten, deren Finanzierung bisher nicht im Aufgaben- und Finanzplan enthalten sind, in seinem Entscheid berücksichtigt.

Der Gemeinderat möchte das finanzielle Risiko für die Gemeinde reduzieren. Unter den geänderten Rahmenbedingungen bedeutet das, dass das Kindergartenprojekt einstweilig verschoben werden muss. Der Gemeinderat ist jedoch bestrebt, die in der GEAK-Analyse zur Gebäudemodernisierung des Schulhauses aufgeführten Massnahmen umzusetzen. Sollte in den nächsten Jahren keine andere Lösung für die Beherbergung der zunehmenden Kinderanzahl gefunden werden können, besteht die Möglichkeit mit Modulbauten eine annehmbare Zwischenlösung für den Kindergarten zur Verfügung zu stellen. (mgt)